

W. Fellner, S. Humer, R. Seidl, T. Sonnleitner

Zeitverwendung und Lebensqualität in Wien

SRE-Discussion 2015/05

2015

Projektbericht: Zeitverwendung und Lebensqualität in Wien

W. Fellner, S. Humer, R.J. Seidl & T. Sonnleitner

8 Mai 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Summary	2
2	Einleitung	3
2.1	Motivation	3
2.2	Datengrundlage	4
2.3	Aufbau und Struktur des Berichts	4
3	Ergebnisse	5
3.1	Erwerbsarbeitszeit	5
3.2	Aktuelle Aktivitätszeiten und Veränderungswünsche für alle Aktivitäten	9
3.3	Erwerbsarbeitszeit und die Veränderungswünsche über alle Aktivitäten	12
3.4	Urbane Besiedlungsdichte und Veränderungswünsche	13
3.5	Clustering der Veränderungswünsche	14
3.6	Materieller Wohlstand und Veränderungswünsche	16
4	Schlussfolgerungen	19
5	Literatur	20

Gefördert von der Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung.

1 Summary

Neue Forschungsergebnisse:

Erwerbsarbeit hat eine besondere Relevanz für die Lebensqualität. Die Ergebnisse sprechen eindeutig gegen die in der ökonomischen Theorie übliche Vorstellung, dass Erwerbsarbeit ein notwendiges Übel sei. Wenn die Befragten ihren Lebensunterhalt verdienen müssen wird als häufigster Wert eine gewünschte Erwerbsarbeitszeit von 30 Stunden/Woche angegeben. Die gewünschte Erwerbsarbeitszeit liegt damit deutlich niedriger als die aktuelle Normalarbeitszeit in Österreich. Die häufigste gewünschte Erwerbsarbeitszeit ohne das Erfordernis seinen Lebensunterhalt zu verdienen liegt bei 20 Stunden. Daran wird sichtbar, dass Erwerbsarbeit jenseits der Erzielung eines Einkommens eine wichtige Rolle für die Lebensqualität der Befragten spielt und intrinsische Arbeitsmotivation weit verbreitet ist.

Auf die Frage ob für die gewünschte Zeitverwendung viel mehr, mehr, gleich viel oder weniger als das aktuelle Einkommen benötigt wird geben rund 33% der Befragten an, dass sie gleich viel oder weniger Einkommen benötigen. Wenn die Personen dieser Gruppe sich Verringerungen der Erwerbsarbeitszeit wünschen wären diese gegenüber Reallohnsteigerungen zu bevorzugen, da die Reallohnsteigerungen zu keiner Steigerung der Lebensqualität anhand der Zeitverwendung führen würden, Verringerungen der Erwerbsarbeitszeit jedoch schon. Anhand der deutlichen Ergebnisse zu den gewünschten Erwerbsarbeitszeiten lässt sich für eine Verringerung der Normalarbeitszeit auf bis zu 30 Stunden/Woche argumentieren.

Anhand der Veränderungswünsche der Aktivitätszeiten konnten deutlich unterscheidbare Gruppen (Cluster) identifiziert werden. Der größte Cluster repräsentiert 51% der Personen und ähnelt sehr stark den Ergebnissen der gesamten Stichprobe. Darüber hinaus wurden drei weitere Cluster beschreiben die deutliche Unterschiede dazu aufweisen. 13% der Befragten gehören zum Cluster der 'Erwerbsarbeitsverringerer'. Diese haben eine vergleichsweise starke Tendenz zur Verringerung der Erwerbsarbeitszeit und entsprechend ausgeprägteren Ausweitung vieler anderer Aktivitäten. 10% gehören zum Cluster der 'unzufriedenen Veränderer'. Diese sind durch eine ausgeprägte Tendenz zu starken Umschichtung der aktuellen Zeitverwendung gekennzeichnet. 16% gehören zum Cluster der 'zufriedenen Beibehalter'. Sie sind durch einen großen Anteil von Personen gekennzeichnet, die für viele Aktivitäten ihre aktuellen Aktivitätszeiten beibehalten wollen.

Methoden:

Die im Rahmen dieser Studie verwendete Methode ist in vielfacher Hinsicht innovativ. Sie unterscheidet sich von üblichen Erhebungen gewünschter Aktivitätszeiten (z.B.: der Erwerbsarbeitszeit) dadurch, dass Aktivitäten nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil eines gesamten Lebensentwurfes (also aller möglichen Aktivitäten) verstanden werden. Dadurch können die Wechselwirkungen und Abtauschbeziehungen zwischen Aktivitäten erfasst und die begrenzte Verfügbarkeit von Zeit berücksichtigt werden.

Wien-Bezüge:

Es wurde eine nach Geschlechtern, Bezirken und Altersgruppen repräsentative Stichprobe für die Wiener Bevölkerung erhoben und ausgewertet. Darüber hinaus wurde das Stadtgebiet abhängig von der Bevölkerungsdichte in drei Bereiche unterteilt: dicht, durchschnittlich und dünn besiedelte Bezirke. Die Auswertungen der Veränderungswünsche nach der Bevölkerungsdichte ergibt keine wesentlichen Unterschiede.

2 Einleitung

2.1 Motivation

Das in der ökonomischen Theorie vielfach vertretene Verständnis von Wohlstand als Einkommen (z.B. BIP pro Kopf) oder Kaufkraft wird seit einigen Jahrzehnten vorwiegend aus sozialen Gründen (Vernachlässigung der Verteilung der Einkommen) und aus ökologischen Gründen kritisiert [stockh:2009].

Internationale Organisationen wie die OECD haben in den letzten Jahren daran gearbeitet, eine umfassende Auswahl von Variablen für ein multidimensionales Verständnis von Lebensqualität zu entwickeln [oecd:2011].

Diesem Trend wird auch von der Statistik Austria Rechnung getragen. In ihren neu entwickelten Wohlstandsindikatoren, die unter dem Titel *Wie geht's Österreich* veröffentlicht werden, finden sich in den drei Hauptgruppen Materieller Wohlstand, Lebensqualität & Umweltorientierte Nachhaltigkeit, 33 verschiedene Variablen, die unterschiedliche Aspekte von Wohlstand bzw. Lebensqualität der ÖsterreicherInnen abbilden sollen.

Bei aus vielen Variablen zusammengesetzten Maßzahlen für Lebensqualität werden Konflikte oder Wechselwirkungen zwischen den Variablen in den seltensten Fällen berücksichtigt. Eine vom Institut für Markt- und Sozialanalysen (IMAS) 2010 durchgeführte Studie zeigt beispielsweise, dass Personen mit hohem Einkommen und beruflichem Status stark darunter leiden, kaum Zeit für ihre sozialen Beziehungen zu haben [imas:2010]. Die Vorstellung Lebensqualität ließe sich gemäß einer einfachen *Mehr-ist-besser Logik* jeder einzelnen Variable beliebig steigern, stößt durch derartige Zielkonflikte an ihre Grenzen.

Abgesehen von Verteilungsproblemen hat das Ausmaß der Güterproduktion in den letzten Jahrzehnten Dimensionen erreicht, welches ökologisch orientierte Ökonomen wie Niko Paech dazu veranlasst, von der Notwendigkeit der „Befreiung vom Überfluss“ zu sprechen [paech:2012].

Das Erfordernis, eine Balance zwischen verschiedenen Aspekten von Lebensqualität zu finden, wird besonders in der Diskussion über *Zeitwohlstand* behandelt. Historisch betrachtet haben die großen Produktionsfortschritte seit der Industrialisierung dazu geführt, dass es möglich sein sollte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verfügbaren Gütern und individueller Zeitgestaltung zu erreichen. Stattdessen scheint mit dem Güterreichtum auch eine notorische Zeitarmut in das Leben breiter Bevölkerungsschichten einzugelassen zu haben. *Beschleunigung* ist einer der zentralen Begriffe zur Beschreibung der gesellschaftlichen Verhältnisse am Beginn des 21. Jahrhunderts [rosa:2005].

Laut Rinderspacher (2014) [rind:2014] besteht Zeitwohlstand in einem ausgewogenen Verhältnis von vier Modi:

- „rein quantitativ ‘genügend’ Zeit für die eigenen Bedürfnisse zu haben,
- gesellschaftlich über *Zeitinstitutionen kollektiver Arbeitsruhe* zu verfügen, die zu gemeinsamer Zeit mit anderen Menschen animieren,
- möglichst viel *Selbstbestimmung oder Souveränität* über die eigene Zeit verwirklichen zu können
- und das bei einer *adäquaten Arbeitsdichte*, die die psychophysischen Belastungen in Grenzen hält, um nicht die Lebenszeit, die mit Arbeit verbracht wird, qualitative zu entwerten.“ [rind:2014]

Anhand dieses Definitionsversuchs wird deutlich, wie komplex das Verständnis von Zeitwohlstand im Vergleich zu den bisher diskutierten Indikatoren ist. Eine empirische Beurteilung der Lebensqualität als Zeitwohlstand lässt sich anhand dieser Definition überhaupt erst vornehmen, wenn die Bedürfnisse von Personen in Form der gewünschten Zeitznutzung bekannt sind. Es bedarf also einer empirischen Untersuchung der aktuellen im Vergleich zur gewünschten Zeitverwendungsstruktur.

Während über die tatsächliche Zeitverwendung von Personen im Haushaltskontext schon einiges bekannt ist, sind bisher keine bzw. kaum Informationen über die Struktur der gewünschten Zeitznutzung erhoben worden. Anhand eines in den vergangenen Jahren vom Projektteam entwickelten Fragebogen wurde erhoben, wie die Wiener Bevölkerung ausgehend von der aktuellen Zeitverwendung gerne ihre Zeitverwendung verändern würde. Anhand der Strukturen der Abweichungen zwischen aktuellen und gewünschten Aktivitätszeiten wird die Gewichtung und Balance in den persönlichen Zielsetzungen sichtbar gemacht. Der Folgende Bericht versucht darüber hinaus auf Ursachen dieser Abweichungsstrukturen und möglich Maßnahmen zu ihrer Verringerung einzugehen.

2.2 Datengrundlage

Im November 2014 wurde mit Unterstützung durch die Firma “Marketagent” in Wien eine Onlinebefragung durchgeführt. Die 800 gültig eingelangten Datensätze sind hinsichtlich folgender Merkmale repräsentativ für die Wiener Bevölkerung: Alter, Geschlecht und Bezirk. Aufgrund zu großer Abweichungen der Länge eines durchschnittlichen Tages (>36 Stunden) oder zu großer Abweichungen zwischen der Summe der aktuellen und gewünschten Zeitverwendung (+/- 100% der aktuellen Tageslänge) konnten 156 Datensätze für die Auswertung nicht berücksichtigt werden. Die in Kapitel 3 dargestellten und analysierten Ergebnisse basieren folglich auf 644 Beobachtungen (gesamte Stichprobe).

2.3 Aufbau und Struktur des Berichts

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen (Kapitel 3) werden in diesem Bericht in drei große Bereiche unterteilt:

- Erwerbsarbeitszeit (Abschnitt 3.1),
- Aktuelle Aktivitätszeiten und Veränderungswünsche über alle Aktivitäten (Abschnitt 3.2 bis 3.5),
- Veränderungswünsche und materieller Wohlstand (Abschnitt 3.6).

Am Ende des Berichts werden Schlussfolgerungen gezogen (Kapitel 4).

3 Ergebnisse

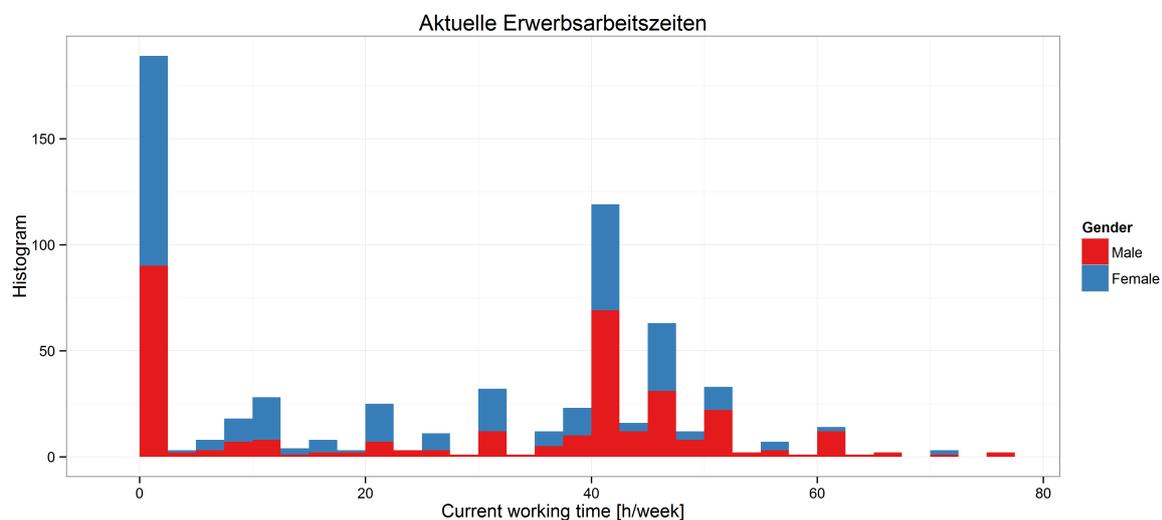
3.1 Erwerbsarbeitszeit

In diesem Abschnitt werden Unterschiede zwischen der aktuellen und der gewünschten Arbeitszeit analysiert. Die aktuelle und gewünschte Erwerbsarbeitszeit wurden anhand von drei aufeinander folgender Fragen erhoben:

1. Wie viel Zeit verbringen Sie aktuell pro Woche mit Erwerbsarbeit (inkl. Überstunden)?
2. Wenn Sie frei entscheiden könnten, wie viel Sie arbeiten, um Ihren Lebensunterhalt zu verdienen: Wie viel Zeit pro Woche würden Sie gegenwärtig am liebsten arbeiten?
3. Angenommen, Sie hätten unabhängig von Ihrer Erwerbsarbeit genügend Geld und müssten sich um Ihren Lebensunterhalt keine Gedanken machen. Wie viele Stunden pro Woche würden Sie nun am liebsten arbeiten?

Ein wichtiger Aspekt dieser Art der Erhebung der gewünschten Erwerbsarbeitszeit ist die Trennung zwischen der Notwendigkeit den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen und einer Situation in der diese Notwendigkeit nicht besteht. Dadurch kann eine klare Interpretation der Ergebnisse gewährleistet werden: die Daten für die gewünschte Erwerbsarbeitszeit bei der Notwendigkeit den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen werden als PECUNIARY bezeichnet. Darin kommt das Handlungsmotiv Einkommen zu verdienen zum Ausdruck. Die Antworten auf Frage 3 werden als NON-PECUNIARY bezeichnet, weil dabei die Erzielung von Einkommen für die Ausübung der Tätigkeit keine Rolle spielt. Durch diese Trennung können sowohl monetäre als auch intrinsische Handlungsmotive bei der Ausübung von Erwerbsarbeit erfasst und ausgewertet werden.

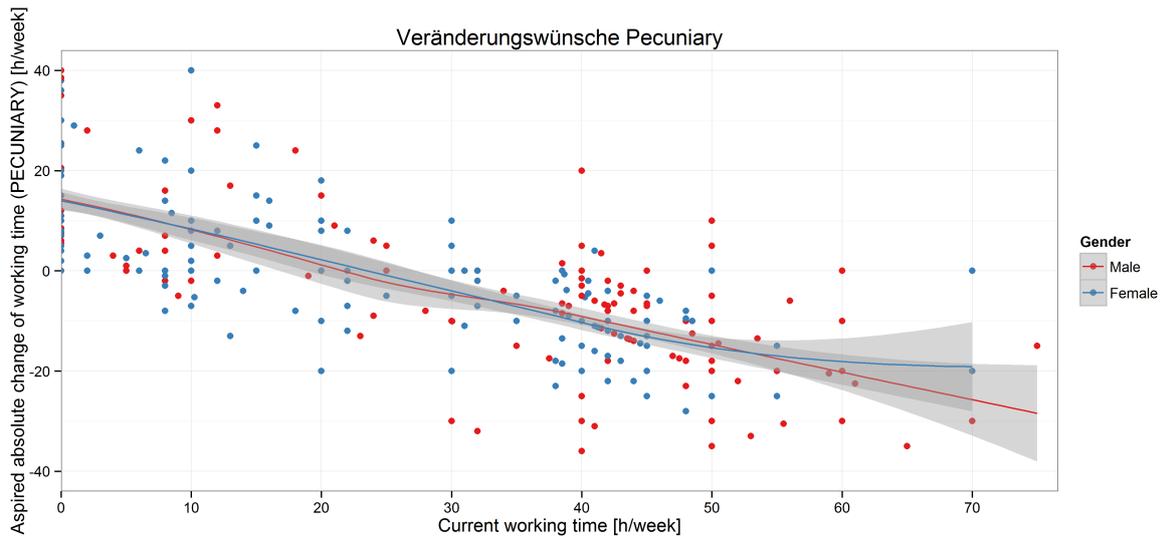
3.1.1 Aktuelle Erwerbsarbeitszeiten



Das Histogramm der aktuellen Arbeitszeiten zeigt eine deutlich Häufung bei runden Stundenzahlen (z.B.: 25, 30, 35, 40 & 45 Stunden pro Woche). Weiter kann aus diesem Diagramm abgelesen werden, dass ca. ein Drittel der befragten Personen aktuell keiner bezahlten Arbeit nachgeht. Auf Basis unserer Erhebung lassen sich auch bekannte Unterschiede zwischen den Geschlechtern in dem Ausmaß der Erwerbstätigkeit reproduzieren. Während Frauen bei kürzeren Arbeitszeiten (unter 40h) überrepräsentiert sind, finden sich vorrangig Männer die eine über 40h hinausgehende Erwerbstätigkeit angeben.

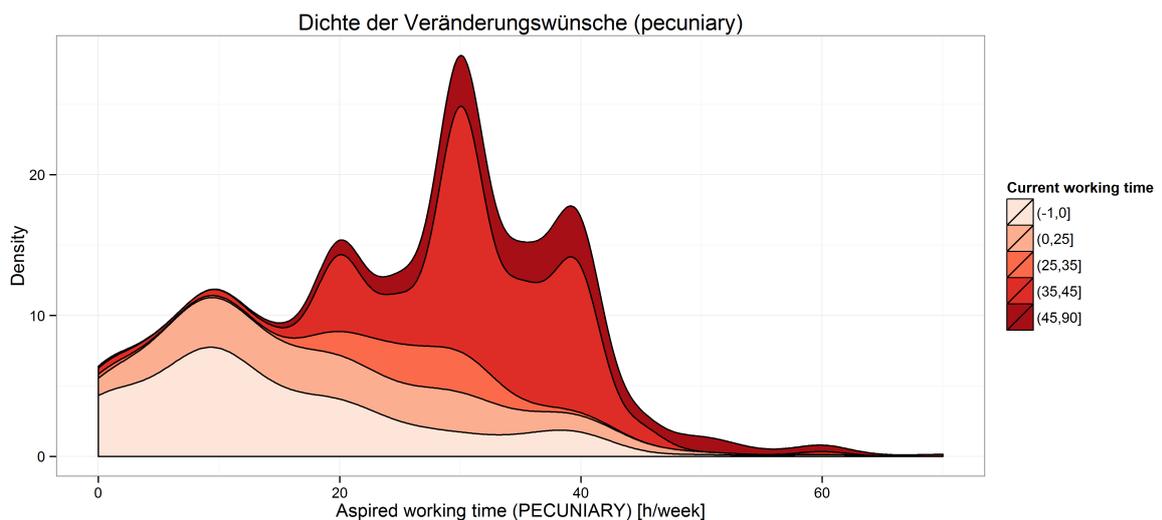
3.1.2 Veränderungswünsche

Die folgende Grafik stellt die aktuelle Erwerbsarbeitszeit (X-Achse) den absoluten Veränderungswünschen (pecuniary) gegenüber (Y-Achse).



Es zeigt sich ein klar negativer Zusammenhang. Die beiden Linien fassen diese Beziehung für Frauen und Männer auf Basis von nicht-parametrischen Regressionen zusammen. Interessanterweise gibt es dabei keine relevanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Im Durchschnitt wird der Veränderungswunsch ab 23 Stunden negativ, dh. ab diesem Beschäftigungsausmaß wollen Menschen ihre Erwerbstätigkeit tendenziell reduzieren. Wenn Personen weniger als 23 Stunden/Woche erwerbsarbeit leisten, wollen sie ihre Stundenanzahl tendenziell ausweiten. Erwerbstätige die aktuell 40 Stunden/Woche arbeiten möchten ihre Erwerbstätigkeit durchschnittlich um 10 Stunden reduzieren, Personen die aktuell 60 Stunden/Woche arbeiten wollen tendenziell um 20 Stunden reduzieren.

Um ein genaueres Bild von der gewünschten Erwerbsarbeitszeit (pecuniary) zu bekommen werden im nächsten Schritt die Veränderungswünsche für mehrere Gruppen von Beschäftigten grafisch dargestellt und analysiert. Bei den Gruppen handelt es sich um Personen die aktuell keine Erwerbsarbeit leisten, jene die bis zu 25 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten, jene die zwischen 25 und 35 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten, jene die zwischen 35 und 45 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten und jene die mehr als 45 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten. Die folgende Grafik enthält die Dichte der Veränderungswünsche für die genannten Gruppen.

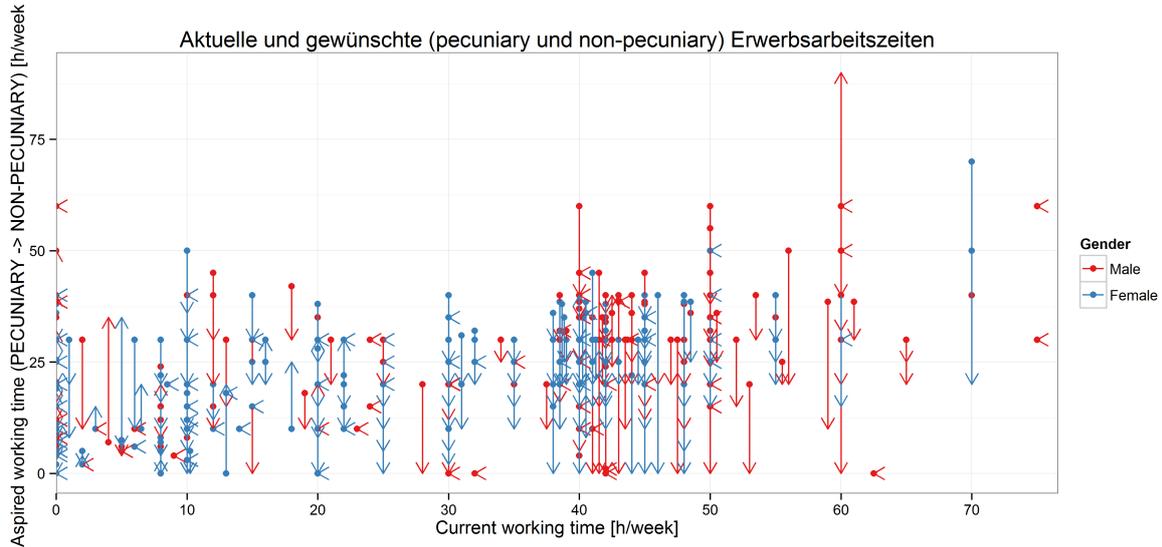


Dabei kristallisieren sich 30 Stunden/Woche Erwerbsarbeit als häufigster Wunsch heraus. Die Wünsche weisen eine klare Abhängigkeit vom Niveau der aktuellen Erwerbsarbeitszeit auf. Damit ist gemeint, dass extreme Veränderungswünsche selten auftreten: technisch betrachtet drückt sich dieser Zusammenhang dadurch aus, dass die Flächen unter den verschiedenen Dichte-Kurven um den Bereich der aktuellen Erwerbsarbeitszeit größer sind als weiter entfernt davon.

Im Allgemeinen zeigen sich bei dieser Betrachtung zwei Gruppen: Personen die mehr und Personen die

weniger als 25 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten. In der Gruppe, die mehr als 25 Stunden arbeiten, will fast niemand unter 20 Stunden reduzieren. Bei den Personen deren aktuelle Erwerbsarbeitszeit unter 25 Stunden liegt, ist der häufigste Wunsch 10 Stunden zu arbeiten. Ein nicht zu vernachlässigender Anteil dieser Gruppe will jedoch 20 Stunden oder mehr arbeiten, somit ist die Gruppe jener die aktuell weniger als 25 Stunden Erwerbsarbeit leisten deutlich heterogener als jene mit über 25 Stunden.

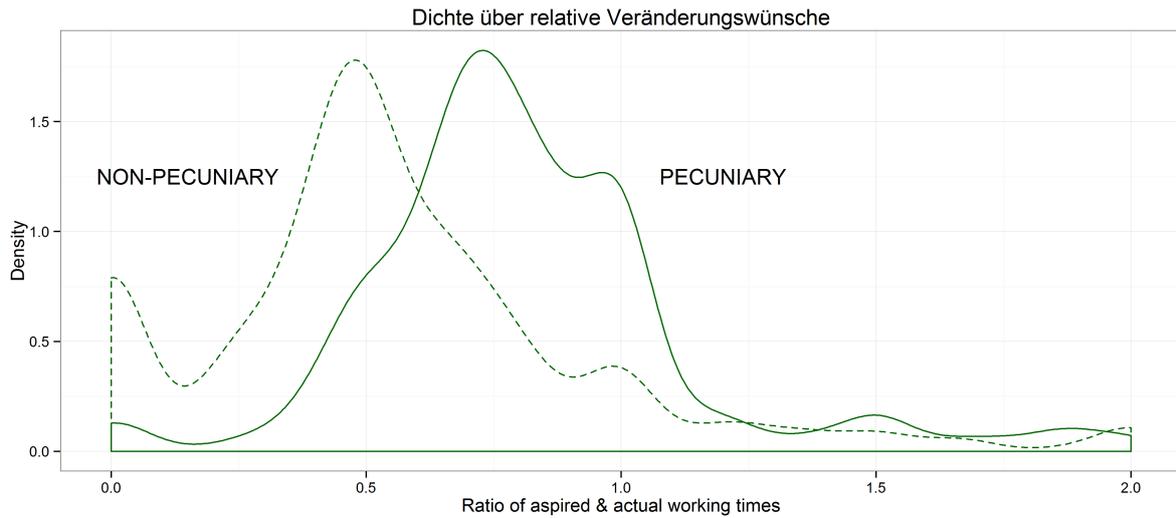
Im nächsten Schritt der Analyse wird veranschaulicht wie sich die gewünschte Erwerbsarbeitszeit verändert wenn es keine Notwendigkeit gibt seinen Lebensunterhalt über Erwerbsarbeit zu finanzieren. Die Pfeile in der folgenden Grafik drücken die Richtung der Veränderung zwischen gewünschter Erwerbsarbeit pecuniary und non-pecuniary aus.



Die Pfeile zeigen den Effekt auf die gewünschte Arbeitszeit wenn der Erwerbszweck bzw. das Einkommenszielungsanfordernis nicht mehr im Vordergrund steht. Erwartungsgemäß kommt es durch den Wegfall der Anfordernis für den eigenen/familiären Lebensunterhalt zu sorgen (non-pecuniary) zur Verringerungen der gewünschten Erwerbsarbeitszeit: die überwiegende Zahl der Pfeile zeigen nach unten. Trotz einer stärkeren Reduktion der Erwerbsarbeitszeit bei 'non-pecuniary' im Vergleich zu 'pecuniary' möchten die meisten Personen die Erwerbsarbeit nicht gänzlich aufgeben. Das bedeutet, dass ein Großteil der Befragten auch dann noch eine Erwerbstätigkeit aufrecht erhalten möchte, wenn es nicht erforderlich wäre ein Erwerbseinkommen zu verdienen. Daran wird deutlich sichtbar, dass Arbeit nicht nur als notwendiges Übel angesehen werden kann.

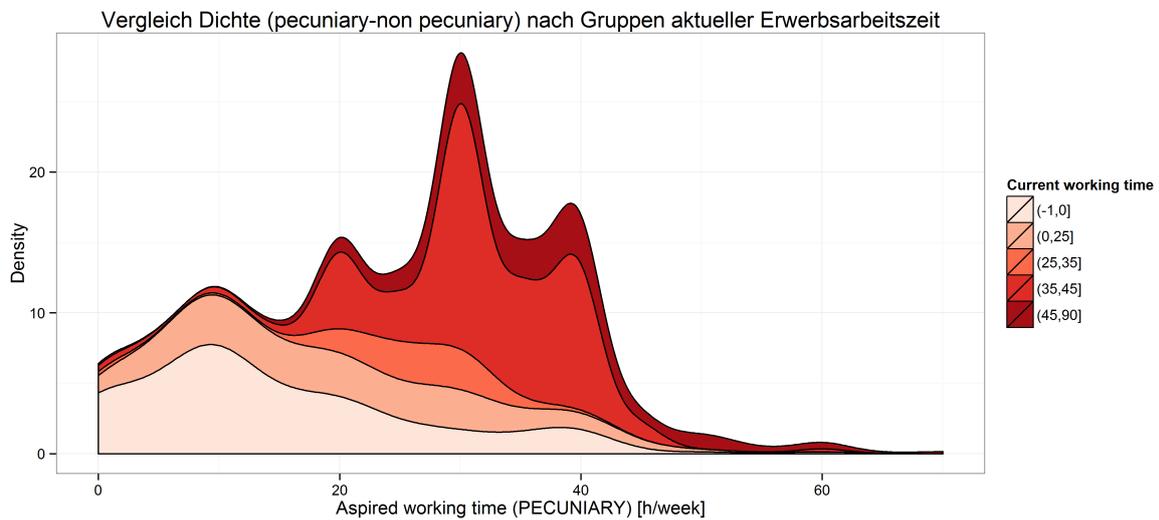
Daneben gibt es eine sichtbare Anzahl von Personen, die sich unabhängig davon ob sie ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, die gleiche Erwerbsarbeitszeit wünschen: jene Pfeile die nach links zeigen. Diese Fälle verstärken den gerade geäußerten Eindruck über den intrinsischen Wert von Erwerbsarbeit für ein ausbalanciertes Leben vieler StudienteilnehmerInnen.

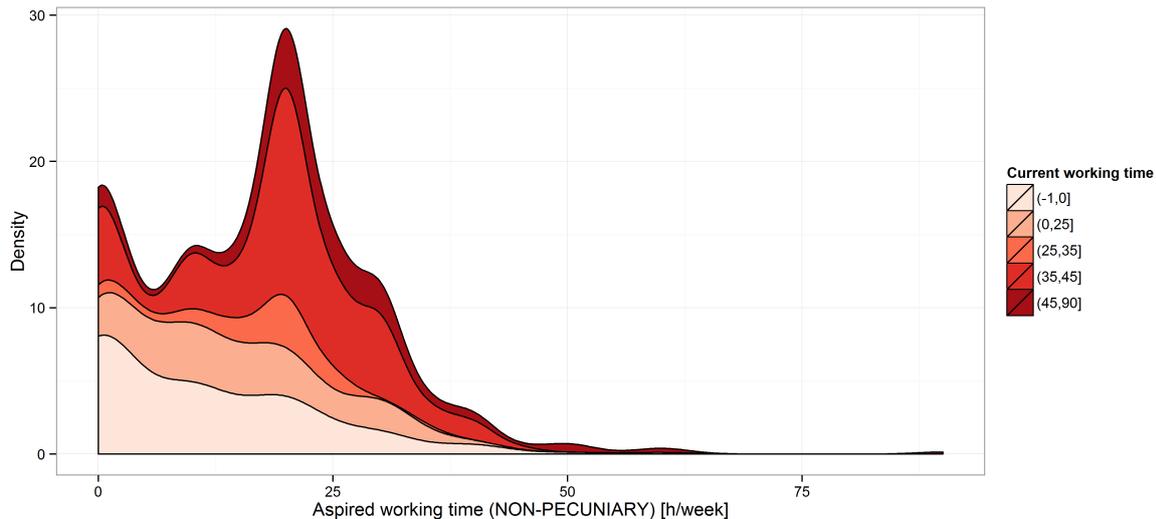
Um die Größenordnung der Unterschiede zwischen 'non-pecuniary' und 'pecuniary' zu veranschaulichen dient die Darstellung der Dichte über die Veränderungswünsche in der folgenden Grafik:



Muss weiter für den Lebensunterhalt gesorgt werden (pecuniary), wollen Menschen ihre mit Erwerbsarbeit verbrachte Zeit im Durchschnitt um 25% reduzieren (Ratio of aspired & actual working times=0,75). Ist hingegen genügend Geld vorhanden (non-pecuniary) steigt dieser Wunsch auf 50% (Ratio of aspired & actual working times=0,5). Eine nicht unrelevante Gruppe wünscht sich in diesem Fall gänzlich mit Erwerbsarbeit aufzuhören (Ratio of aspired & actual working times=0). In beiden Fällen (pecuniary und non-pecuniary) gibt es eine Gruppe von Personen, die nichts an derer aktueller Arbeitszeit verändern möchte (Ratio of aspired & actual working times=1). Ist es nicht erforderlich für den Lebensunterhalt zu sorgen, wird die Bedeutung dieser Gruppe jedoch deutlich kleiner.

Um genauere Informationen über die Unterschiede in den Veränderungswünschen zwischen pecuniary und non-pecuniary zu erhalten kann die bereits oben verwendete disaggregierte Darstellung der Dichtefunktion (nach Gruppen aktueller Erwerbsarbeitszeit) verwendet werden:





Bei non-pecuniary ist der am häufigsten geäußerte Wunsch 20 Stunden zu arbeiten. Wie auch schon zuvor, sieht man das ein gewisser Anteil nicht mehr einer Erwerbsarbeit nachgehen wollen würde. Im Vergleich zwischen pecuniary und non-pecuniary, zeigt sich bei non-pecuniary ein verstärkte Angleichung der Wünsche. Im Besonderen gilt dies für die Gruppe der über 25 Stunden erwerbstätigen, wobei ca. 12% keiner Arbeit mehr nachgehen würden. In der Gruppe der unter 25 Stunden Erwerbstätigen ist der häufigste Wunsch nicht zu arbeiten, die Mehrheit dieser Gruppe (über 70%) würde allerdings weiterhin eine Erwerbsarbeit ausüben wollen.

3.1.3 Erwerbsarbeitszeit: Regressionen

Der Versuch die beobachtet Variation in den Arbeitswünschen mit soziodemografischen Merkmalen der Befragten zu erklären war zu unserer Verwunderung nicht von Erfolg gekrönt. In Regression zur Erklärung des Niveaus der zwei Arten von gewünschter Erwerbsarbeitszeit, deren Unterschieden als auch zur Erklärung der Differenzen zwischen der aktuellen und der gewünschten Erwerbsarbeitszeit zeigte keine der betrachteten Variablen eine signifikante Korrelation mit der jeweiligen abhängigen Variable.

Als erklärende Variable fungierten dabei Alter, Geschlecht, Bildung, ausgeübte Tätigkeit, Anzahl der Kinder und Siedlungsdichte (in unterschiedlichen Kombinationen). Am ehesten scheint noch die aktuelle Arbeitszeit als Prediktor für den Wunsch zu Arbeiten fungieren zu können. Für die aktuelle Arbeitszeit lassen sich wiederum Abhängigkeiten mit dem Alter und Geschlecht der Befragten identifizieren, statistisch sind sie in diesem Sample allerdings nur schwach signifikant.

3.2 Aktuelle Aktivitätszeiten und Veränderungswünsche für alle Aktivitäten

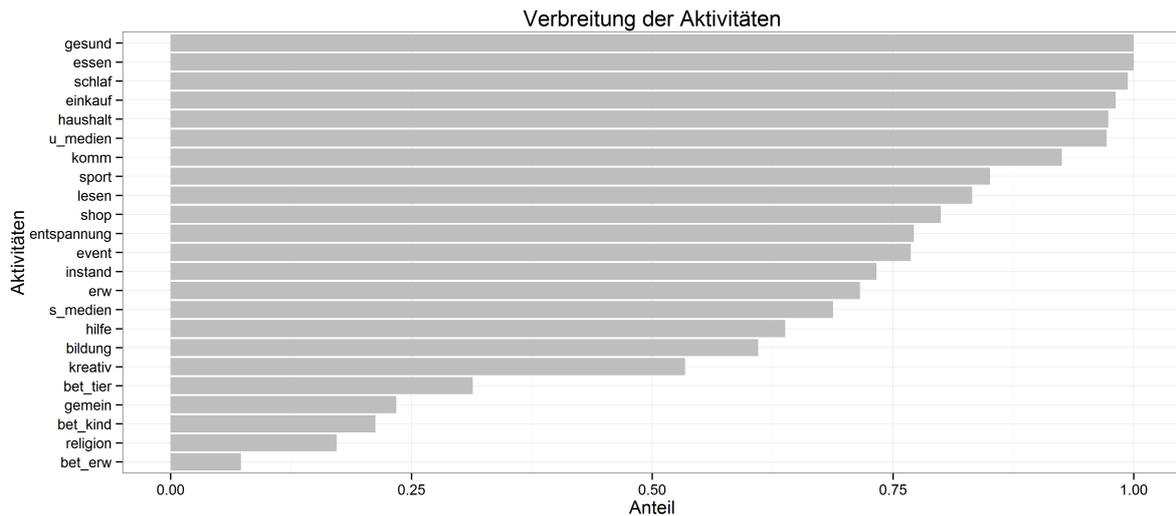
Um ein rudimentäres aber umfassendes Bild der aktuellen Zeitverwendung zu bekommen wurde eine Selbsteinschätzung der durchschnittlichen Aktivitätszeiten für folgende Aktivitätskategorien erhoben:

Kürzel	Kurzbezeichnung	Beschreibung im Fragebogen
erw	Erwerbsarbeit	Erwerbsarbeit
schlaf	Schlafen	Schlafen
essen	Essen, Kochen	Essen / Kochen
einkauf	Einkauf	Einkauf von Lebensmitteln und alltäglichen Verbrauchsgütern
gesund	Körper, Gesund.	Körperpflege / Hygiene / Gesundheit
haushalt	Haushalt	Haushalt / Reinigung / Haushaltsadministration
instand	Reparatur	Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten
bet_kind	Betreuung Kind	Betreuung und Pflege von Kindern im eigenen Haushalt
bet_erw	Betreuung Erw.	Betreuung und Pflege von Erwachsenen im eigenen Haushalt
bet_tier	Betreuung Tier	Betreuung und Pflege von (Haus)tieren
hilfe	Hilfeleistungen	Hilfeleistungen im Familien-/Freundes-/Bekannteskreis, Nachbarschaftshilfe
gemein	Gemeinnützig	Gemeinnützige Tätigkeiten
bildung	Bildung	Ausbildung / Weiterbildung / Lernen
sport	Sport, Bewegung	Sport & Bewegung
entspannung	Entspannung	Entspannende Tätigkeiten (Spa, Meditation, Ausruhen etc.)
lesen	Lesen	Lesen (nicht für Schule, Studium oder Beruf)
u_medien	Medien	Fernsehen, Filme schauen / Musik hören / Computerspiele, Videospiele u.ä.
event	Veranstaltung	Besuch von Veranstaltungen, Theater, Oper, Konzert, Museum, Kino, Sportveranstaltungen etc.
kreativ	Handwerk	Künstlerische Tätigkeit / Handwerkliche Tätigkeit / Garten und Heimwerken
komm	Kommunikation	Persönlicher Austausch / Gesellige Kommunikation
s_medien	Social Media	Social Media (Facebook, Twitter etc.)
shop	Shopping	Shoppeln / Bummeln
religion	Religion	Religiöse Praktiken

Diese Liste ist angelehnt an die Aktivitäten des Harmonized European Time Use Survey (HETUS). Sie enthält die Bezeichnung der Aktivitäten in den Folgenden Grafiken (Kürzel) sowie die im Fragebogen verwendete Formulierung (Beschreibung im Fragebogen).

3.2.1 Anteil der Personen welche eine Aktivität ausüben

Da viele Aktivitäten nur von einem Teil der Bevölkerung ausgeübt werden ist es wesentlich sich am Beginn der Auswertungen einen Überblick darüber zu verschaffen, wie weit verbreitet die unterschiedlichen Aktivitäten sind:



Im Diagramm zeigen sich drei große Gruppen von Aktivitäten: jene die von annähernd allen Personen ausgeübt werden (von Körperpflege/Hygiene/Gesundheit bis Medien); jene die von einem überwiegenden Teil der Bevölkerung ausgeübt werden (Perönlicher Austausch/Gesellige Kommunikation - 90% bis Künstlerische Tätigkeit/Handwerkliche Tätigkeit/Garten und Heimwerken - 55%) und jene die von rund 30% der Bevölkerung oder weniger ausgeübt werden.

3.2.2 Veränderungswünsche

Abweichungen zwischen aktuellen und gewünschten Aktivitätszeiten können aufgrund vielfältiger Umstände auftreten: persönliche Lebensumstände wie Familienverhältnisse oder Gesundheit, soziale Verhältnisse, ökologische, räumliche und technologische Bedingungen. In diesem Projekt sind wir vorrangig an der Relevanz der Einkommensbeschränkung auf die aktuelle Zeitverwendung interessiert. Die Frage lautet also ob und zu welchen Veränderungen es in der Zeitverwendung der Wiener Bevölkerung kommen würde, wenn für die Ausübung der gewünschten Aktivitäten genügend Geld zur Verfügung steht - unabhängig von der Ausübung einer Erwerbstätigkeit oder der Höhe des Einkommens.

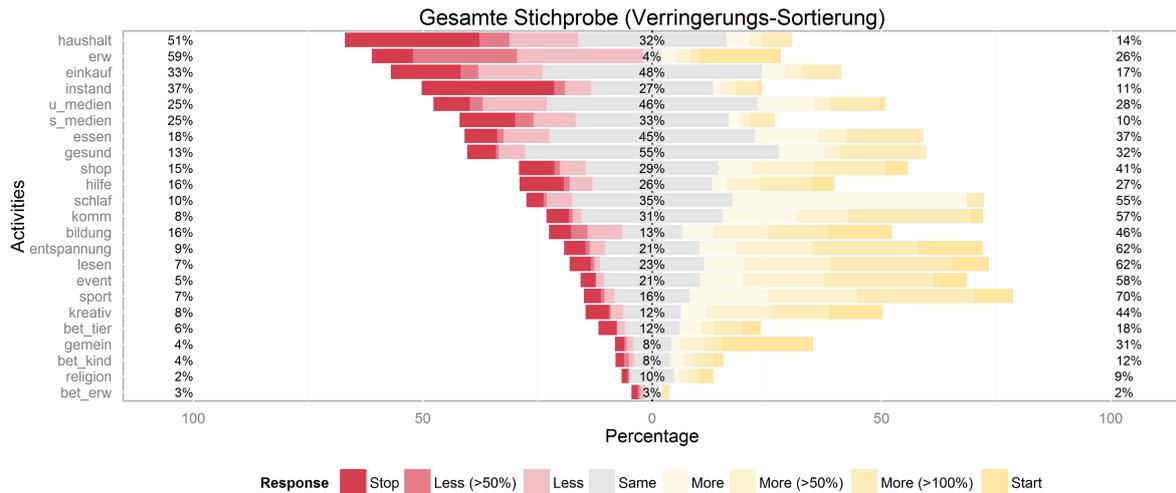
Die Formulierung der Frage zur Erhebung der gewünschten Zeitverwendung im Fragebogen lautete daher folgendermaßen:

“Stellen Sie sich vor, Sie haben immer ausreichend Geld zur Verfügung, egal wie viel Sie arbeiten und wie Sie ihre Zeit verbringen. Ihre familiären Verhältnisse, Ihre gesundheitliche Situation und Ihre Wohnverhältnisse bleiben jedoch gleich.

Mit welchen Aktivitäten würden Sie Ihre Zeit verbringen wollen?"

3.2.3 Grafische Darstellung der Veränderungswünsche

Veränderungswünsche werden in diesem Bericht anhand so genannter **Likert-Grafiken** dargestellt. Dabei werden die Häufigkeiten spezifischer Merkmalsausprägungen kompakt und anschaulich in einer Grafik sichtbar. Für die Interpretation der Grafiken ist eine Beschreibung dieser Merkmalsausprägungen



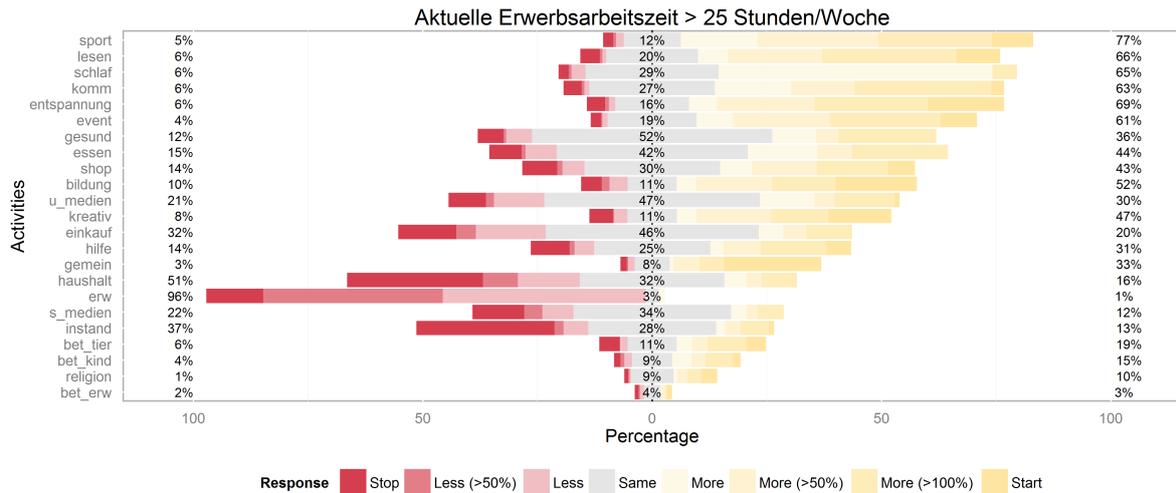
Jene Aktivitäten die am öftesten beibehalten oder verringern wollen sind: Haushalt, Erwerbsarbeit, Einkauf, Instandhaltungsarbeiten sowie unterhaltungs- und soziale Medien. Die Ausprägungen der Intensität der Verringerung unterscheiden sich bei diesen Aktivitäten deutlich.

Unabhängig von der verwendeten Sortierung lässt sich anhand dieser Darstellung sehr klar veranschaulichen, wie groß die Anzahl der Befragten in der gesamten Stichprobe ist, welche eine Aktivität neu aufnehmen oder einstellen wollen. Die beliebtesten Aktivitäten für eine Neuaufnahme sind gemeinnützige Tätigkeiten und Erwerbsarbeit. Deutlich dahinter rangieren Bildung, Entspannung, kreativ (künstlerische/handwerkliche Tätigkeiten/Garten und Heimwerken) und Sport & Bewegung. Aktivitäten welche viele Befragte komplett aufgeben möchten sind Instandhaltung und Haushalt. Mit einigem Abstand folgen Einkauf und soziale Medien.

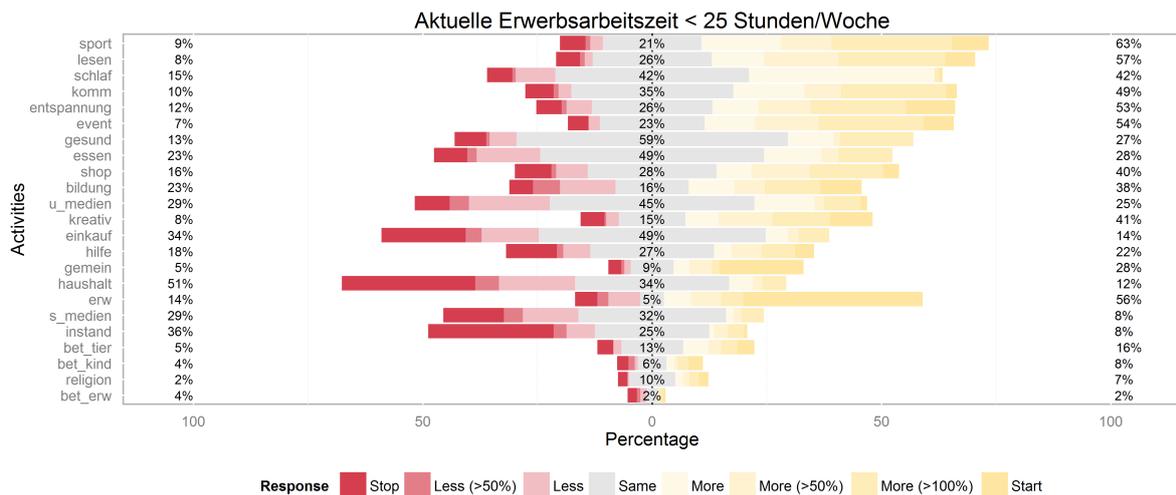
Interessant ist auch das Ergebnis zur Erwerbsarbeit: es handelt sich dabei um jene Aktivität mit der am wenigsten Personen mit der aktuellen Aktivitätszeit zufrieden sind - 85% der Befragten möchten die Aktivitätszeit von Erwerbsarbeit verändern. Interessant ist auch, dass mehr Personen die Aktivität Erwerbsarbeitszeit aufnehmen als einstellen möchten, obwohl es keine Erfordernis gibt mit Erwerbsarbeit Geld zu verdienen.

3.3 Erwerbsarbeitszeit und die Veränderungswünsche über alle Aktivitäten

In Abschnitt 3.1 wurde ausführlich auf die Erwerbsarbeit eingegangen. Dabei zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen Personen, die mehr oder weniger als 25 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten. Aufbauend auf diesem Ergebniss werden nun die Veränderungswünsche dieser zwei Personengruppen dargestellt.



Hier zeigt sich, dass ein überwältigender Teil dieser Personen (96%) die Erwerbsarbeitszeit reduzieren wollen. In der gesamten Stichprobe waren es im Vergleich dazu nur 59%. Nur 1% der Befragten wollen ihre Erwerbsarbeit ausweiten - im Vergleich zu 26% in der gesamten Stichprobe.



56% dieser Gruppe wollen die Erwerbsarbeitszeit ausweiten. Die meisten davon gehen aktuell keiner Erwerbsarbeit nach und wollen diese neu aufnehmen. Nur 14% wollen die Erwerbsarbeit verringern. Entspannung wollen nur 53% ausweiten statt 70% bei den Personen die über 25 Stunden/Woche Erwerbsarbeit leisten. Haushalt und Instandhaltung sind in beiden Fällen praktisch ident. An den größeren grauen Balken (und Prozentzahlen) in der Mitte wird sichtbar das Personen die weniger als 25 Stunden/Woche Erwerbsarbeits leisten tendenziell zufriedener sind mit ihrer aktuellen Zeitverwendung.

3.4 Urbane Besiedlungsdichte und Veränderungswünsche

Die Bezirke wurden anhand zweier Dichtefunktionen geordnet und klassifiziert (Verteilung der Bewohnerdichte und Verteilung der durchschnittlichen Wohneinheiten pro Gebäude). Daraus ergab sich folgende Klassifikation der Bezirke:

- dichte Besiedelung: Bezirke 4,5,6,7,8,9, 15
- dünne Besiedelungsdichte: Bezirke 10,11,13,14,17,19,21,22,23
- mittlere Besiedlungsdichte: 1,2,3,16,18,20

In der grafischen Auswertung (ohne Abbildung) zeigen sich sehr ähnliche Resultate über die unterschiedlichen Bevölkerungsdichten der Stadt. Die Ergebnisse ähneln jenen der gesamten Stichprobe. Damit lässt sich sagen, dass die gewünschten Veränderungen der Zeitverwendung nicht mit der urbanen Besiedlungsdichte zusammenhängen.

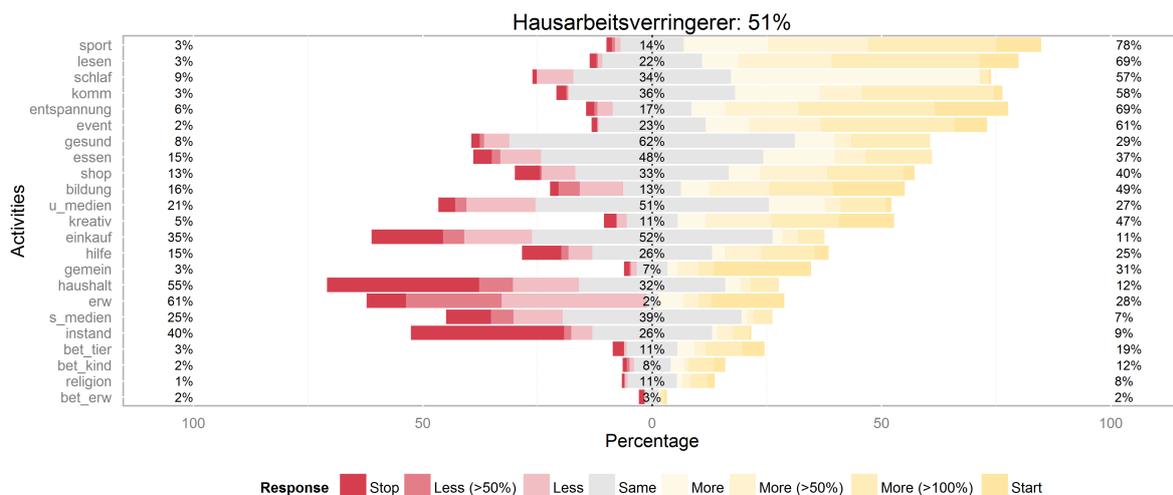
3.5 Clustering der Veränderungswünsche

Ausgehend von der Hypothese, dass die gewünschten Veränderungen in der Zeitverwendung für spezifische Aktivitäten mit jenen für andere Aktivitäten korrelieren, wollen wir der Frage nachgehen, welche Muster sich aus den erhobenen Daten extrahieren lassen. Dazu werden Techniken der Clusteranalyse angewandt.

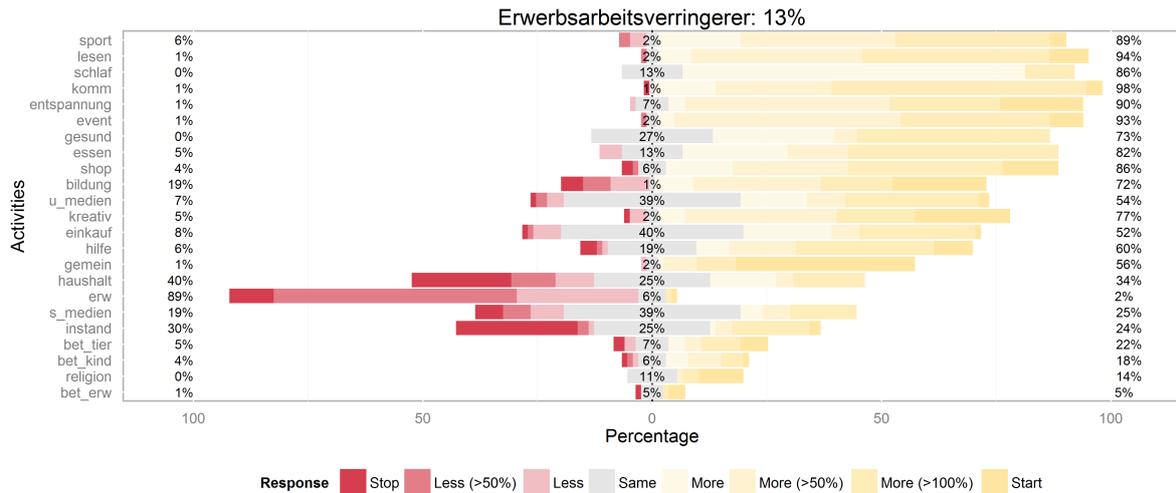
3.5.1 Die Cluster

Anhand der acht Merkmalsausprägungen von Veränderungswünschen wurden aus der gesamten Stichprobe sieben verschiedene Cluster identifiziert. Die ersten vier Cluster repräsentieren 90% der gesamten Stichprobe. Die drei restlichen Cluster weisen lediglich 35 oder weniger Beobachtungen auf und werden daher in der folgenden Darstellung und Analyse ignoriert.

Die vier Cluster sind durch eine Vielzahl spezifischer Merkmale gekennzeichnet. Um sie zu benennen wurde ein markantes Merkmal herausgegriffen. Der erste Cluster ist mit Abstand die größte Gruppe. Sie beinhaltet 51% der gesamten Stichprobe und kann mit 'Hausarbeitsverringerer' überschrieben werden. Der zweite Cluster beinhaltet 13% der Stichprobe und wird als 'Erwerbsarbeitsverringerer' bezeichnet. Cluster drei beinhaltet 10% der Stichprobe, die 'unzufriedene Veränderer'. Der vierte Cluster beinhaltet 16% der Stichprobe, die als 'zufriedene Beibehalter' bezeichnet werden können.

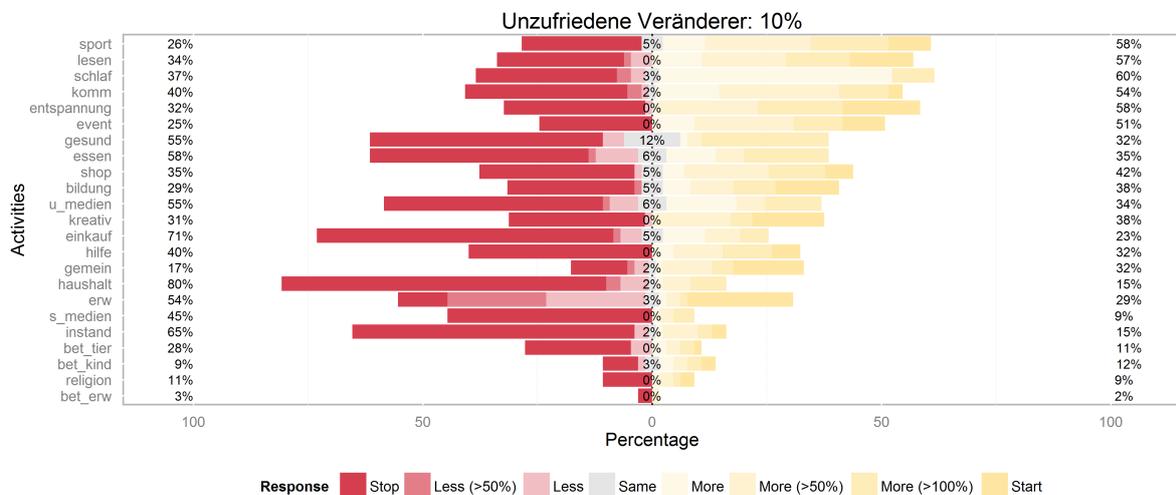


Das Bild der Veränderungswünsche der Hausarbeitsverringerer ähnelt sehr jenem der gesamten Stichprobe.



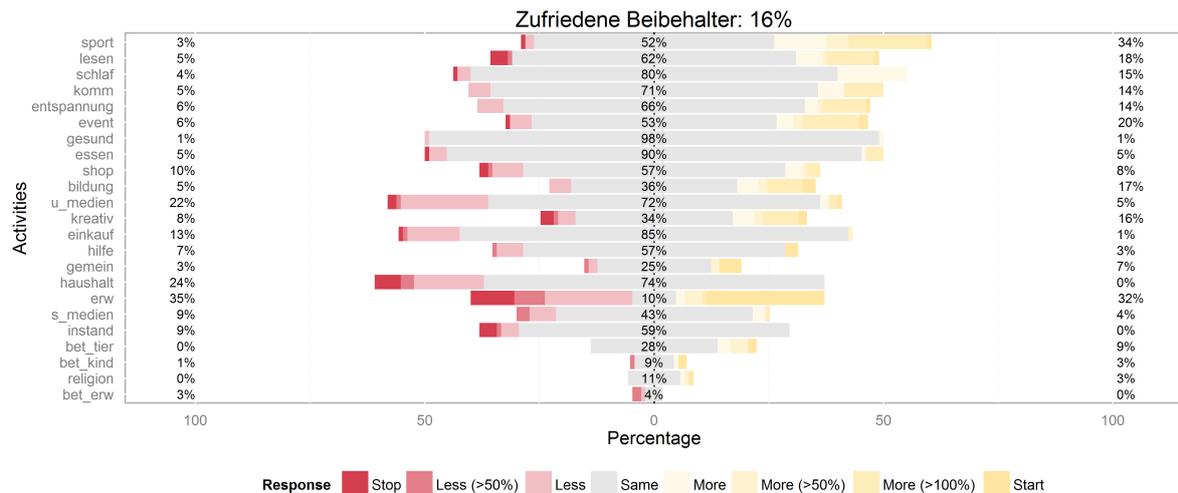
Bei den Erwerbsarbeitsverringererern gibt es eine große Anzahl von Aktivitäten, die hauptsächlich auf Kosten der Erwerbsarbeit stark ausgeweitet werden soll. Daneben spielen auch die Verringerung von Haushalt und Instandhaltung eine gewisse Rolle, jedoch eine deutlich geringere als bei den Hausarbeitsverringererern. Darüber hinaus wollen nur noch wenige die Aktivitäten soziale Medien und Ausbildung/Weiterbildung/Lernen verringern. Bei allen anderen Aktivitäten wollen praktisch alle Personen dieses Clusters die Aktivitätszeit beibehalten oder ausweiten.

Besonders auffällig ist das sehr viele dieser Gruppe gemeinnützige Tätigkeiten aufnehmen (und ausweiten) möchten. Was auch stark ausgeweitet werden soll ist die Aktivität Kreativ (Künstlerische Tätigkeit/Handwerkliche Tätigkeit/Garten und Heimwerken).



Die unzufriedenen Veränderer sind mit ihrer aktuellen Zeitverwendung am unglücklichsten. Das kommt sowohl durch die verschwindend geringen Werte der grauen Balken als auch durch die große Anzahl von Personen die Aktivitäten komplett einstellen möchten zum Ausdruck (dunkelrote Balken). Es handelt sich dabei um Personen die typischerweise ihr Leben komplett umstellen möchten.

Interessant ist einmal mehr die Aktivität Erwerbsarbeit. Bei allen Aktivitäten außer Erwerbsarbeit möchte der größte Teil jener, welche die Aktivität verringern möchten, diese komplett einstellen. Nicht so bei der Erwerbsarbeit. Diese soll lediglich verringert werden und ein beträchtlicher Teil dieser Gruppe möchte die Aktivität Erwerbsarbeit sogar neu aufnehmen.



Das Umgekehrte Bild der unzufriedenen Veränderer zeigt sich bei den zufriedenen Beibehaltern. Die Anteile jener, die mit den aktuellen Aktivitätszeiten zufrieden sind, erreichen Werte bis zu 98% (Körperpflege/Hygiene/Gesundheit). Es gibt kaum Aktivitäten die komplett aufgegeben werden sollen. Bei jenen die verringert werden sollen liegt die Erwerbsarbeit von den Unterhaltungsmedien und der Hausarbeit. Bei den Aktivitäten, die neue aufgenommen werden sollen sticht die Erwerbsarbeit deutlich hervor. Jene Aktivität die von den meisten Personen dieser Gruppe ausgeweitet werden möchte ist Sport & Bewegung.

3.6 Materieller Wohlstand und Veränderungswünsche

Dieses Thema befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen Veränderungswünschen der Aktivitätszeiten und materiellem Wohlstand. Inwieweit scheitert die Steigerung der Lebensqualität am materiellen Wohlstand und durch welche Maßnahmen könnte die Lebensqualität gesteigert werden?

3.6.1 Einkommensanforderungen für gewünschte Zeitverwendung und Veränderungswünsche

Nachdem die Befragten ihre aktuelle und gewünschte Zeitverwendung im Fragebogen angegeben haben lautet eine der folgenden Fragen:

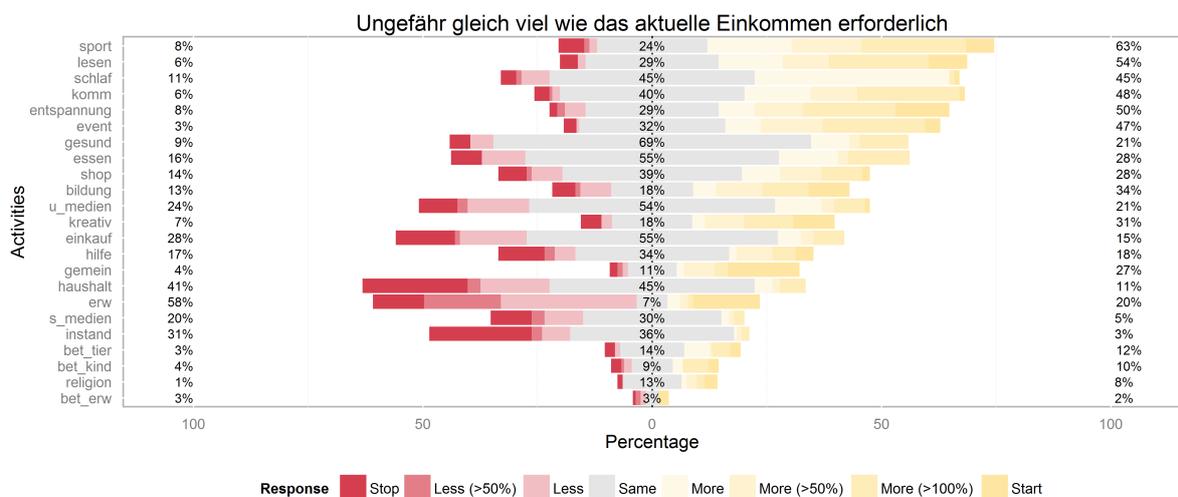
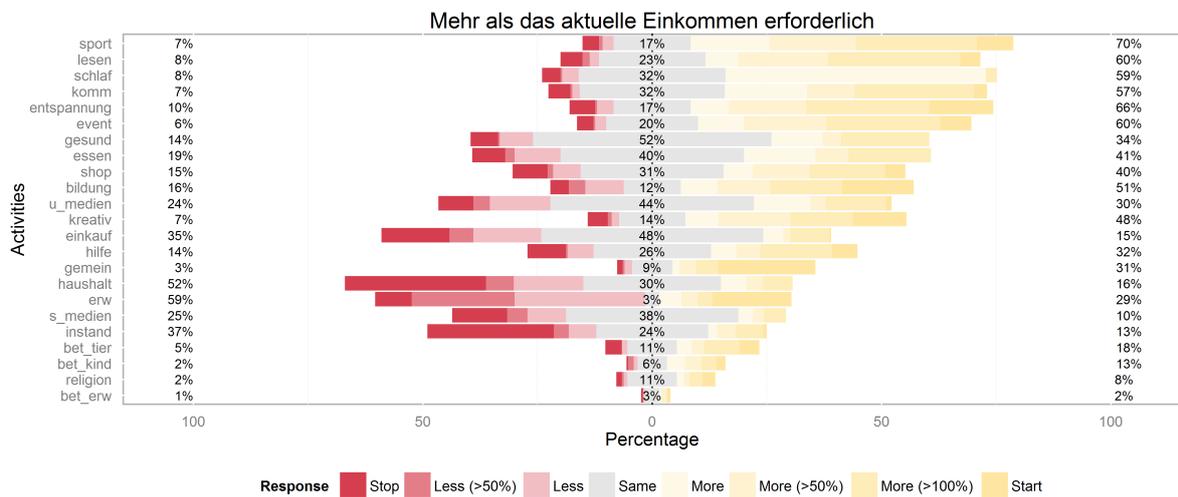
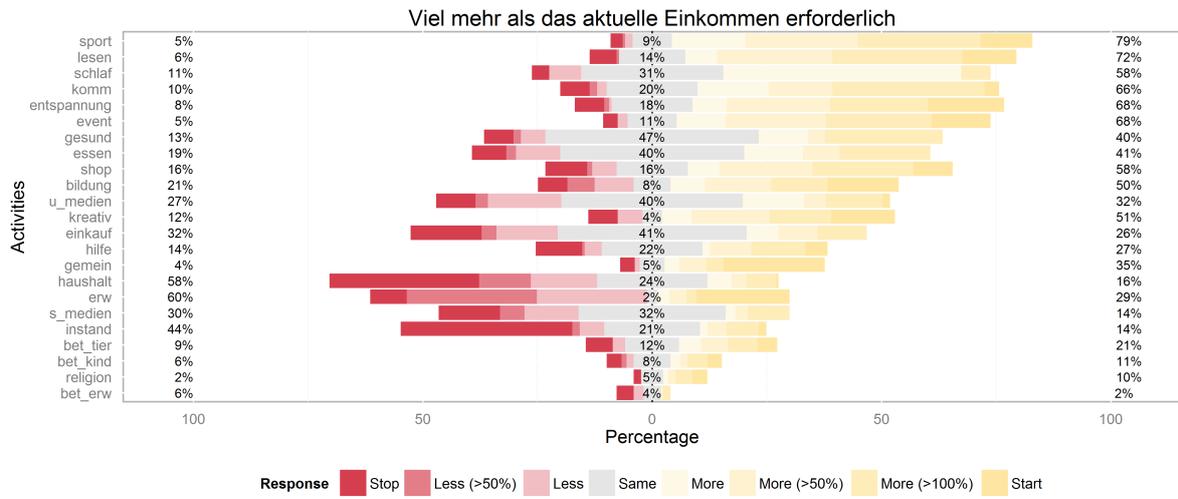
Bräuchten Sie für die gewünschte Zeitverwendung:

1. Viel mehr als ihr aktuelles Einkommen (>50% Steigerung Ihres aktuellen Einkommens)
2. mehr als ihr aktuelles Einkommen (<50% Steigerung Ihres aktuellen Einkommens)
3. ungefähr gleich viel wie ihr aktuelles Einkommen
4. weniger als ihr aktuelles Einkommen

Von den 644 gültigen TeilnehmerInnen der Studie ordnen sich 187 Personen der ersten (viel mehr Einkommen erforderlich), 250 der zweiten (mehr Einkommen erforderlich), 179 der dritten (gleich viel Einkommen erforderlich) und 16 Personen der vierten Gruppe (weniger Einkommen erforderlich) zu. 12 Personen machen keine Angabe. Die Größe der Gruppen entspricht damit 30%, 40%, 28% und 3%. Aufgrund der geringen Besetzung der vierten Gruppe werden nur die ersten drei Gruppen analysiert.

Da es in der Erhebung möglich war dass die Summe der gewünschten Aktivitätszeiten bis zu 100% von der Summe der aktuellen Aktivitätszeiten abweichen sind die Aussagen über das erforderliche Einkommen schwierig miteinander vergleichbar. Hier sollte in zukünftigen Studien darauf geachtet werden, dass geeignete Erhebungsmethoden gefunden werden derartige Abweichungen zu vermeiden.

Die Likert-Grafiken der drei Gruppen werden im Folgenden im Vergleich zueinander interpretiert und ausgewertet:



Vergleicht man die drei Grafiken miteinander, so zeigen sich interessante Unterschiede: Je mehr Einkommen erforderlich ist für die gewünschte Zeitverwendung desto kleiner wird tendenziell der Anteil jener Personen

in der Gruppe welche mit der aktuelle Aktivitätszeit zufrieden sind (Länge der grauen Balken in der Mitte wird tendenziell länger über die drei Likert-Grafiken).

Hausarbeit: je mehr Geld die Personen brauchen, umso unzufriedener sind sie und wollen Hausarbeit und Instandhaltung reduzieren. Der Anteil derer die zufrieden sind mit der momentanen Erwerbsarbeitszeit ist bei denen die mehr Geld brauchen nur noch halb so groß wie bei jenen die nicht mehr Geld für die gewünschte Zeitverwendung brauchen.

Shopping: 58% jener Personen die für die gewünschte Zeitverwendung viel mehr Einkommen benötigen möchten Shopping ausweiten. Dieser Wert verringert sich auf 40% in der Gruppe die mehr Einkommen benötigen und auf 28% bei jener die nicht mehr Einkommen benötigt.

4 Schlussfolgerungen

Dieses Projekt hat Beiträge zu folgenden Fragen und Diskursen in den Sozialwissenschaften im Allgemeinen und der Ökonomie im Besonderen geleistet:

1. Es wurde gezeigt wie sich Lebensqualität anhand von Veränderungswünschen der Zeitverwendung konzeptionell erfassen und empirisch erheben lässt.
2. Es wurde analysiert welche Rolle die Erwerbsarbeit für Lebensqualität anhand der Zeitverwendung spielt.
3. Es wurde gezeigt welche Bedeutung dem (Erwerbs-)Einkommen bei der Steigerung der Lebensqualität anhand der Zeitverwendung zukommt.

Über alle Auswertungen hinweg zeigte sich die besondere Relevanz der Aktivität Erwerbsarbeit für die Lebensqualität. Dabei handelt es sich um jene Aktivität deren aktuelle Aktivitätszeit ein deutlich größerer Anteil der Befragten verändern möchte als praktisch alle anderen Aktivitäten. Neben jenen die gerne ihre Erwerbsarbeitszeit verringern würden gibt es in allen Auswertungen auch eine beträchtliche Gruppe von Personen, welche auch ohne das Motiv ein Einkommen zu verdienen angeben gerne eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen. Wenn die Befragten ihren Lebensunterhalt verdienen müssen (pecuniary) wird als häufigster Wert eine gewünschte Erwerbsarbeitszeit von 30 Stunden/Woche angegeben. Die gewünschte Erwerbsarbeitszeit liegt damit deutlich niedriger als die aktuelle Normalarbeitszeit in Österreich. Die häufigste gewünschte Erwerbsarbeitszeit ohne das Erfordernis seinen Lebensunterhalt zu verdienen (non-pecuniary) liegt bei 20 Stunden. Daran wird sichtbar, dass Erwerbsarbeit jenseits der Erzielung eines Einkommens eine wichtige Rolle im Leben der Befragten spielt. Die ökonomische Grundannahme, dass Menschen keine intrinsische Arbeitsmotivation aufweisen und sich nur durch eine entsprechende Entlohnung zur Ausübung von Erwerbsarbeit motivieren lassen wird von unseren Daten klar widerlegt.

Anhand der Veränderungswünsche der Aktivitätszeiten konnten deutlich unterscheidbare Cluster identifiziert werden. Der größte Cluster repräsentiert 51% der Personen und ähnelt sehr stark den Ergebnissen der gesamten Stichprobe. Darüber hinaus wurden drei weitere Cluster beschreiben die deutliche Unterschiede dazu aufweisen. 13% der Befragten gehören zum Cluster der ‘Erwerbsarbeitsverringerer’. Diese haben eine vergleichsweise starke Tendenz zur Verringerung der Erwerbsarbeitszeit und dementsprechend zur Ausweitung vieler anderer Aktivitäten. 10% gehören zum Cluster der ‘unzufriedenen Veränderer’. Diese sind durch eine ausgeprägte Tendenz zu starken Umschichtung der aktuellen Zeitverwendung gekennzeichnet. 16% gehören zum Cluster der ‘zufriedenen Beibehalter’. Sie sind durch einen großen Anteil von Personen gekennzeichnet, die für viele Aktivitäten ihre aktuellen Aktivitätszeiten beibehalten wollen.

Auf die Frage ob für die gewünschte Zeitverwendung viel mehr, mehr, gleich viel oder weniger als das aktuelle Einkommen benötigt wird geben rund 33% der Befragten an, dass sie gleich viel oder weniger Einkommen benötigen. Wenn die Personen dieser Gruppe sich Verringerungen der Erwerbsarbeitszeit wünschen wären diese gegenüber Reallohnsteigerungen zu bevorzugen, da die Reallohnsteigerungen zu keiner Steigerung der Lebensqualität anhand der Zeitverwendung führen würden, Verringerungen der Erwerbsarbeitszeit jedoch schon. Diesem Aspekt wurde in verschiedenen Kollektivverträgen der Jahre 2013 und 2014 durch die sogenannte ‘Freizeitoption’ bereits Rechnung getragen. Anhand der deutlichen Ergebnisse zu den gewünschten Erwerbsarbeitszeiten lässt sich aber auch für eine Verringerung der Normalarbeitszeit auf bis zu 30 Stunden/Woche argumentieren.

Einige der vorab angestellten Überlegungen konnten nicht bestätigt werden. Beispielsweise war es überraschend, dass die sozioökonomischen Charakteristika kaum Erklärungswert für die Unterschiede in den Veränderungswünschen der Zeitverwendung hatten. Dies lässt sich möglicherweise anhand genauer spezifizierter sozioökonomischer Merkmale oder einer größeren Stichprobe in Folgestudien validieren.

Mit diesem Projekt wurde ein erster Schritt in die Richtung zur Erhebung von Lebensqualität anhand von Zeitverwendung gesetzt. Es hat sich dabei eine Vielzahl weiterer Fragen und möglicher Untersuchungen aufgetan. Für viele dieser Fragen sind sowohl Weiterentwicklungen der Erhebungsmethode als auch umfangreichere Stichproben erforderlich. Die im Forschungsprozess gewonnenen Erkenntnisse werden zukünftig weitere und detailliertere Ergebnisse ermöglichen.

5 Literatur

- [imas:2010]: IMAS (2010), Zeitmangel als moderne Plage, IMAS International. www.imas.at
- [oecd:2011]: OECD (2011), Compendium of OECD well-being indicators, OECD. <http://www.oecd.org/std/47917288.pdf>
- [paech:2012]: Paech, N. (2012), Befreiung vom Überfluss: auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie, oekom Verlag.
- [rind:2014]: Rinderspacher, J. P. (2014), Zeitwohlstand: ein Konzept für einen anderen Wohlstand der Nation, http://zeitpolitik.de/pdfs/rinderspacher_zeitwohlstand.pdf Zugriff am 22.4.2014.
- [rosa:2005]: Rosa, H. (2005), Beschleunigung: die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne, Suhrkamp Verlag GmbH.
- [stockh:2009]: Stockhammer, E. & Fellner, W. J. (2009), 'Wirtschaftswachstum und nachhaltiger Wohlstand. Mythen und Messung', *Wissenschaft und Umwelt Interdisziplinär* 13, 32–39.

Multilevel Governance and Development
Wirtschaftsuniversität Wien
Institutsvorstand : ao.Univ.Prof. Dr. Gunther Maier
Welthandelsplatz 1
A-1020 Wien, Austria
Tel.: +43-1-31336/4777 Fax: +43-1-31336/705 E-Mail: mlgd@wu.ac.at
<http://www.wu.ac.at/mlgd>